

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 30 (1936)
Heft: 12

Nachwort: An die Abonnenten der "Neuen Wege"
Autor: Lejeune, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz in den Augen aller noch frei und menschlich Denkenden der ganzen Welt werden.

Es ist eine Schuld und ein Unheil. Ich schäme mich als Graubündner, daß dieses Urteil von Bündnern gefällt worden ist. Es ist ein Beitrag zur Vergiftung der Schweiz und ein Stück Untergrabung ihres Lebensrechtes. Schon ziehen die Nazi die nicht ganz unberechtigte Konsequenz daraus, daß ihre Organisation im „Gau Schweiz“ völlig in Ordnung sei und Gustloff einen Nachfolger bekommen müsse. Auch wollen sie auf eigene Faust weiter untersuchen, wer die „Hintermänner“ seien. „Denn“, sagen sie mit Recht (nur wissen sie selbst nicht, mit wieviel Recht!), „nicht Frankfurter allein ist schuldig.“ Die Schweiz hat mit diesem Urteil sich selbst ins Gesicht geschlagen; sie hat im besonderen die Pestatmosphäre des Antisemitismus gewaltig vermehrt.

Nur ein Lichtstrahl fällt in dieses Dunkel: das ist die Aktion *Doktor Curtis*, des Verteidigers. Daß dieser sich zur Verteidigung eines Mannes gestellt hat, der im wesentlichen ein Opfer Hitlers ist, dieser Mann, der noch vor kurzem als Vorsitzender des „Bundes für die Unabhängigkeit der Schweiz“ unter dem Zeichen des Alldeutchtums zu stehen schien, das ist eine hohe Ehre für ihn und für die Schweiz. Sein Umlernen im Alter und der bürgerliche Mut, den sein Einstehen forderte, sind ein Beispiel, das um so heller leuchtet, je seltener es geworden ist.

Eine Berichtigung.

Verehrter Herr Ragaz,

im Septemberheft der „Neuen Wege“ berichtet Herr Kappes, daß der Zionistenführer Weizmann die Balfour-Deklaration mit „seinen Giftgasen“ erkaufte habe. Herr Kappes beruft sich auf die Erzählung einer Frau, die es aus Weizmanns eigenem Munde habe. Darf ich Sie bitten, folgender Zurechtrückung des Sachverhaltes in den „Neuen Wegen“ Raum zu geben: Eine Unterhaltung zwischen jener Frau, deren damals noch lebendem Gatten und Dr. Weizmann hat in der Tat vor acht Jahren stattgefunden, und die dramatische Vorgeschichte der Balfour-Deklaration, soweit sie Weizmann betraf und er sie berichtet hatte, wurde Herrn Kappes von der Frau auch wirklich erzählt. Es war von Verdiensten Dr. Weizmanns um das kriegführende England die Rede — er soll die Deklaration als Belohnung dafür bekommen haben — und auf die Frage, welcher Art wohl diese Verdienste gewesen sein mochten, tauchte die naheliegende Vermutung auf, Dr. Weizmann werde sich als Chemiker für das Land betätigt haben, das dem in frühester Jugend Vertriebenen heimatlichen Schutz gewährt. Im Zusammenhang damit mögen Giftgase erwähnt worden sein, aber durchaus als freilich naheliegende Vermutung. Betont wurde jedoch, daß Weizmann ausdrücklich direkte Angaben über die Natur seiner Leistung für England *vermieden* und in einer späteren Unterredung das Ehepaar erschüttert habe durch das leidenschaftliche Bekenntnis und den Glauben, daß das erste Beispiel eines Staates der absoluten Gewaltlosigkeit darzustellen Israels Sendung sei im wiedergewonnenen Heiligen Land.

Um jedem immerhin möglichen Mißverständnis noch weiter vorzubeugen: Von einer etwaigen Anwendung von Giftgasen gar in Palästina war vollends nicht die Rede, darauf spielt ja wohl auch Herr Kappes nicht an.

An die Abonnenten der „Neuen Wege“.

Der Vorstand und die Generalversammlung der Vereinigung der „Freunde der Neuen Wege“ sehen sich leider genötigt, den *Abonnementspreis* für die „Neuen Wege“ für das kommende Jahr von Fr. 10.— auf Fr. 12.— zu erhöhen. Wir haben uns erst nach sehr gründlicher Prüfung der Verhältnisse zu diesem Schritt entschlossen und hoffen, bei unserer Leserschaft dafür Verständnis zu finden.

Der Zeitpunkt für eine solche Maßnahme scheint ja so ungünstig als möglich gewählt zu sein. Wir bedauern auch sehr, diese Maßnahme nicht schon früher — zumal bei der Erhöhung des Umfanges eines Heftes von 40 auf 48 Seiten — getroffen zu haben, als dieselbe jedem ohne weiteres eingeleuchtet und auch für weitaus die meisten keine besondere Zumutung bedeutet hätte. Wir sahen aber bis jetzt davon ab, weil wir alles vermeiden wollten, was einfacheren Lesern das Halten der Zeitschrift erschwert hätte, und weil wir in all den vergangenen Jahren die Mittel zur Deckung von Defiziten immer wieder in den freiwilligen Beiträgen der Mitglieder gefunden haben. Heute liegen nun aber die Verhältnisse wesentlich anders.

Es ist nicht etwa ein Rückgang der Abonnemente, der unsere Lage schwierig gestaltet hätte. Die Zahl der Abonnenten ist auch in diesen Krisenjahren stabil geblieben, wies sogar bis zuletzt, zumal im Ausland, eine beträchtliche Zunahme auf, so daß auch der empfindliche Ausfall der deutschen Abonnenten wieder ausgeglichen werden konnte. Es sind vielmehr zwei Umstände, die unsere Reserven schwinden ließen und uns jetzt zu der erwähnten Maßnahme zwingen:

Die „Neuen Wege“ haben in all den Jahren schon dem äußeren Umfange nach wesentlich mehr geboten, als den ursprünglichen Berechnungen für das Abonnement zugrunde lag. Der Normalumfang von 48 Seiten für ein Heft bedeutete in den letzten Jahren sozusagen eine Ausnahme, während die Mehrzahl der Hefte 56 Seiten, manche sogar 64 und mehr Seiten aufwiesen. Diese starke Raumüberschreitung hängt aufs engste mit der gegenwärtigen Weltlage zusammen, die ja in den „Neuen Wegen“ regelmäßig ihre Beleuchtung findet. Die letzten Jahre brachten immer wieder eine derartige Häufung wichtiger und wichtigster Ereignisse mit sich, daß allein die Rubrik „Zur Weltlage“ oft beinahe die Hälfte eines Heftes in Anspruch nahm. Dabei sollten doch die andern wesentlichen Bestandteile eines Heftes — vor allem die einleitende Betrachtung und die Beiträge prinzipieller Art — nicht verkürzt werden.

Die „Neuen Wege“ haben eigentlich von jeher mit erheblichen Defiziten gearbeitet, nur ist das den Lesern nie recht zum Bewußtsein gekommen, weil die in der Vereinigung zusammengeschlossenen Freunde der „Neuen Wege“ Jahr für Jahr diese Defizite durch ihre freiwilligen Mitgliederbeiträge gedeckt haben. Wir möchten gerade bei diesem Anlaß nicht unterlassen, des bewährten Opfersinns dieser Freunde in größter Dankbarkeit zu gedenken. Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ist es nun vielen unserer Freunde nicht mehr möglich gewesen, in bisheriger Weise zu helfen, und auch die häufigen größeren Zuwendungen und Vermächtnisse sind in letzter Zeit ausgeblieben, so daß unsere Reserven bei den erhöhten Ausgaben und verminderten Einnahmen nahezu aufgezehrt wurden.

Angeichts dieser Sachlage möchten wir uns an unseren Leserkreis

wenden mit der dringenden Bitte, uns weiterhin die Treue zu bewahren und dieselbe durch willige Uebernahme des kleinen Opfers von 2 Franken zu bewähren. Wir finden es auch richtiger, daß diese Belastung auf die gesamte Leserschaft verteilt werde, statt daß sie wiederum nur jenen Freunden zugemutet würde, die schon all die Jahre die „Neuen Wege“ durch erhebliche Opfer finanziell getragen haben. Wir sind überzeugt, daß unsere Leser, die das ganze Jahr hindurch so viel Stärkung und Bereicherung durch die „Neuen Wege“ erfahren, das ihnen zugemutete Opfer auf sich nehmen werden, nachdem Vorstand und Generalversammlung keine andere Möglichkeit sahen, den finanziellen Schwierigkeiten zu begegnen.

Bei diesem Anlaß möchten wir denjenigen Lesern, die sich bis jetzt noch nicht der Vereinigung der „Freunde der Neuen Wege“ angeschlossen haben, diesen Anschluß dringend nahelegen; sind wir doch angesichts des erheblichen Rückganges der Mitgliederbeiträge auf solchen Zuwachs an Mitgliedern angewiesen, um allen Anforderungen genügen zu können. (Minimalbeitrag Fr. 5.—.)

Wir möchten zum Schluß noch betonen, daß kein Leser wegen der Erhöhung des Abonnements auf daselbe zu verzichten braucht. Wir wissen, daß schon die bisherigen 10 Franken für einzelne Leser eine große Belastung bedeuteten und daß jegliche Erhöhung für sie untragbar werden könnte. Solche Leser mögen sich mit einem Gesuch um teilweisen Erlaß des Abonnementspreises an die Administration oder an den Präsidenten der Vereinigung wenden. Wie wir schon bisher allen solchen Gesuchen Rechnung getragen haben, werden wir es trotz der ungünstigen Verhältnisse nach Möglichkeit auch weiterhin tun.

So hoffen wir denn zuversichtlich, bei der Leserschaft Verständnis für die auch uns sehr unliebsame Maßnahme zu finden. Wir zählen auf die Treue unserer Leser, mit denen wir uns ja einig wissen dürfen im Glauben an die Aufgabe, die den „Neuen Wegen“ und der hinter diesen stehenden Bewegung heute mehr denn je gestellt ist. Wir sind überzeugt, daß niemand, der mit der Sache, der wir dienen möchten, sich verbunden fühlte, uns jetzt wegen der finanziellen Mehrbelastung verlassen wird, — ja wir zählen darauf, gegebenenfalls bei unsern Lesern noch ganz andere Beweise ihrer Treue zu finden, als es die Bereitschaft zu dem jetzt geforderten kleinen finanziellen Opfer bedeutet.

Für die Vereinigung der „Freunde der Neuen Wege“:

Robert Lejeune.

Zum Schluß des Jahrganges.

Wenn ich auf den nun abgeschlossenen Jahrgang der „Neuen Wege“ zurückschaue, so habe ich in erster Linie das Gefühl einer großen *Arbeit*, die zu leisten war und die zugleich einen großen *Kampf*